

# „Gelbe Schule“ als Haltung

Stefan Schmid: „Wie man mit seinem Leben umgeht, ist eine eigene Entscheidung“

**Plattling.** (nb) Der schulfreie Buß- und Bettag wurde an der Plattlinger Grundschule genutzt, um im Rahmen des Niederbayerischen Gesundheitskongresses in Plattling, der Katholischen Erziehergemeinschaft (KEG) dem Publikum das Konzept der „gelben Schule“ von Stefan Schmid näher zu bringen.

Bei der Eröffnung des Kongresses dankte Rektor und KEG-Bezirksvorsitzender Erwin Müller zunächst der Stadt Plattling dafür, dass die Grundschule in digitaler Hinsicht so gut ausgestattet ist, dass sie diesbezüglich ihresgleichen suche.

„Dennoch braucht es einen echten Menschen, mit einer Persönlichkeit, um den Kindern die bestmögliche Ausbildung zu bieten.“ „Überall sind Menschen das Wichtigste“, betont er immer wieder. Er freue sich immer Menschen zu treffen, die er lang nicht gesehen habe, wie die zum Kongress erschienene Schulamtsdirektorin, Susanne Swoboda, Plattlings ersten Bürgermeister Erich Schmid, Landrats-Stellvertreter Eugen Gegenfurtner und den Präsidenten der Technischen Hochschule Deggendorf, Prof. Dr. Peter Sperber. Für Erwin Müller ist „die gelbe Schule eine Haltung und Begleitung für die Kinder“, erklärt er.

Zu einem Video, in dem man etwa 450 Kinder beim Nibli-Manual auf einer Bühne sah, sagte er: „Die Kinder haben darauf gewartet, dass das Publikum endlich ruhig wird. Die Kinder waren so sicher und so miteinander verbunden. Das ist eine



Stefan Schmid erklärt dem Publikum die gelbe Schule.

Haltung, die von den Lehrkräften auf die Kinder übergeht und ihnen diese Sicherheit gibt.“

Plattlings erster Bürgermeister, Erich Schmid, erwähnt in seiner sehr kurz gehaltenen Begrüßung die gelungenen baulichen Veränderungen der Grundschule.

Danach stellt sich Stefan Schmid, der seit 2004 Persönlichkeitsgeograph ist und seine „gelbe Schule“ in einem fast zweistündigen Vortrag vor. Für ihn geht es immer um den ganzen Menschen, „den Menschen, der man selbst ist“. Nach einem Studium zum Diplomgeograph entschied er sich durch Aus- und Weiterbildungen auf dem Feld der PSI – Persönlichkeit System Interaktion – Theorie von Prof. Dr. Julius Kuhl, mit dem er eng zusammen arbeitet, dem Zürcher Ressourcenmodell ZRM, PEP – Prozess- und Embodimentfokussierte Psychologie – nach Dr. Michael Bohne, der Polyvagal



Die gelbe Schule als Schema dargestellt.

Fotos: Nadine Bachmeier

Theorie nach Prof. Dr. Stephen W. Porges und zuletzt der PRB – Persönlichkeits- und Ressourcenbasierter Beratung – Persönlichkeitsgeograph zu werden. Er arbeitet mit Personen der unterschiedlichsten Berufsgruppen, von Lehrern, über Politikern, bis hin zu Fußballern von Borussia Mönchengladbach zusammen.

## Lehrer steht auf der Bühne

„Wie man mit seinem Leben umgeht, ist eine eigene Entscheidung“, erklärt er. Die gelbe Schule sieht er als Haltung, „den Menschen als Persönlichkeit zu achten und bei seiner Identitätsbildung zu begleiten.“ Worte wie Selbstwert, Selbstbestimmung, Selbstmotivation und Selbstberuhigung fallen immer wieder. Schmid sieht ein Problem darin, wenn „der Lehrer auf der Bühne steht und das Stück, der ak-

tuelle Lehrplan, diesem einfach nicht gefällt. Wie soll man das den Kindern dann gut rüber bringen?“

Es sei wichtig, zu lernen jeden so zu lassen, wie er ist, damit er seine Persönlichkeit bestmöglich entwickeln könne. „Häufig kann man das „Selbst“ nur durch Kontakt mit einem anderen „Selbst“ entwickeln. Hier käme es auf die „Verbundenheit“, nach der Polyvagal-Theorie einem biologischen Imperativ, von Personen an. Ein Problem sieht er in der Digitalisierung, da viele Menschen nicht mehr direkt, sondern über, oder gar mit Geräten, wie Alexa von Amazon oder Spielzeugrobotern interagieren.

Abschließend fasst der Referent zusammen, dass guter „Unterricht dann möglich ist, wenn Sicherheit, Selbstwert und Verbundenheit so mit den äußeren Einflüssen und dem eigenen Selbst in Einklang stehen, dass man selbst „gelb ist“.